

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. - Bismarck 10 Pfg. - durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.50 Pfg. - halbjährlich 2.75 Pfg. - jährlich 5.00 Pfg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1. Spalte der Zeitungszeile ober dem Raum 10 Pfg. für aus-
wärtig 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitungszeile 50 Pfg. für auswärts 60 Pfg. - Zeitungs-
gebühren pro Tag 10 Pfg. - 2. Spalte.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8167.

Geheimstempel: Mauritiusstraße 8. Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Carl Sommer in Wiesbaden.

Nr. 32. Freitag, den 7. Februar 1902. XVII. Jahrgang.

Wie wird die Ergänzungssteuer in Preußen ausfallen?

Die letzte Veranlagung zur Ergänzungssteuer hat, wie das „Köln. Tagbl.“ ausführt, im Jahre 1899 stattgefunden, entspricht also dem Stand des Vermögens in der Zeit höchster industrieller und kommerzieller Blüte. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß ein Vergleich der Ergebnisse dieser Veranlagung mit denjenigen im Jahre 1896, welche in den Anfang jener Hochkonjunktur fällt, eine erhebliche Vermehrung der großen und größeren Vermögen nachweist. Während im Jahre 1896 das steuerpflichtige Vermögen von 64 Milliarden sich im Ganzen auf 1 166 754 Personen verteilte, kamen drei Jahre später 64 Milliarden Vermögen bereits auf 689 722 Personen; der Durchschnitt des Vermögens der an jenen 64 Milliarden beteiligten Steuerzahler stieg mithin von 55 000 auf 87 000 Mark. Daß unter diesen Umständen auch die Zahl und der Betrag der ganz großen Vermögen sich gehoben hat, liegt in der Natur der Sache. So gab es im Jahre 1896 Vermögen von mehr als 2 Millionen Mark 1779; 1899 dagegen 2105. Gegenwärtig findet bekanntlich eine Veranlagung zur Ergänzungssteuer statt; ihr Ergebnis wird erkennen lassen, in wie weit der Zuwachs an Vermögen in den Jahren 1896-99 eine dauernde Vermehrung des Nationalvermögens bedeutet oder von der rückgängigen Konjunktur wieder aufgezehrt worden ist.

Die Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung lassen ebenfalls erkennen, daß die Vermehrung des Volkswohlstandes in der Zeit industrieller und kommerzieller Blüte keineswegs allein der vermögenden Minderheit zu Gute gekommen ist, sondern sich auch auf den Mittelstand und die minder wohlhabenden breiten Schichten der Bevölkerung erstreckt. So ergibt die Veranlagung für die Einkommensteuer für das Jahr 1901 bei beträchtlicher Vermehrung sowohl des steuerpflichtigen Einkommens im Ganzen als des Steuerbetrags einen Rückgang des Durchschnittseinkommens auf den Centen von 24 Mark; das heißt, die Zahl und der Betrag der kleinen und mittleren Einkommen ist in größeren Maße gestiegen als die größeren Einkommen. Tatsächlich hat sich auch die Zahl der Steuerpflichtigen mit mehr als 3000 Mark Einkommen seit der letzten Veranlagung von 413 800 auf 435 700 oder um mehr als 5 Prozent gehoben. Ebenso ist das Verhältnis der steuerpflichtigen Bevölkerung erheblich besser. Im Jahre 1896 kamen kaum drei Fünftel der Gesamtbevölkerung auf die Steuerpflichtigen, im Jahre 1901 war ein volles Drittel steuerpflichtig; die Zahl derjenigen, welche ein Einkommen von steuerpflichtiger Höhe besaßen, hat sich mithin in diesem fünfjährigen Zeitraum um nicht weniger als 11 bis 12 Prozent vermehrt. Dabei darf nicht außer Acht gelassen werden, daß für die Einkommen unter 3000 Mark keine Deklarationspflicht besteht, mithin die Einkommen auf einer erheblich unsicheren Grundlage als bei den Einkommen über 3000 Mark erfolgt. Nach der Ansicht der meisten Sachkenner dürften aus diesem Grunde zahlreiche

Steuerpflichtige trotz eines den steuerpflichtigen Betrag erreichenden Einkommens sich der Steuerfreiheit erfreuen. Aber abgesehen davon, lassen die Daten erkennen, daß das Niveau der Wohlhabenheit auch im Mittelstand und in den breiten Massen der Bevölkerung während der letzten Jahre sich beträchtlich gehoben hat.



Wiesbaden, 6. Februar.

Aus der Zolltarif-Kommission des Reichstages.

Die Zolltarif-Kommission des Reichstages legte gestern die Beratungen über Paragraph 9 fort. Eingebacht war der Antrag Dr. Heim-Müller-Julda, wonach die Bedingung des dringenden Bedarfs im Eingange von Absatz 3 gestrichen und folgender Satz am Schlusse zugefügt werden soll: Die Bewilligung und die Forterhaltung der gemischten Transitlager ist davon abhängig zu machen, daß von der ausländischen Zufuhr mindestens die Hälfte zur Wiederausfuhr gelangt. Abg. v. Wangenheim erklärte die gemischten Transitlager für eine „Unrechtigkeit“ gegen die Landwirtschaft. Staatssekretär Graf Posadowsky teilte mit, daß die Regierung entschlossen sei, eine Anzahl Transitlager, die nur für das Inland Getreide auszuführen und daher überflüssig seien, aufzuheben. Die Transitlager in Mannheim sollen jedoch auf alle Fälle bestehen bleiben. Der Staatssekretär warnte nochmals, in der Annahme von Anträgen weiter zu gehen, als die Regierungsvorlage vorsieht. Der sächsische Geheimrat Finanzrat Dr. Rüger und der badische Ministerialdirektor Scherer bekräftigten eindringlich die Annahme der Regierungsvorlage. Der geheime Erlass des Marine-Staatssekretärs. Das Verfahren wegen „Schleierei“ soll gegen den Redakteur des „Vorwärts“ eingeleitet sein. Man darf gespannt sein, wie die Dinge nun weiter gehen. Die Mindestzölle für Getreide und der Bundesrat. Es wird heute abermals berichtet, über die bekannten Mindestzölle für Getreide ginge der Bundesrat nicht hinaus und hinzugefügt: „Wo noch Zweifel an dieser Thatsache bestehen sollten, dürfte durch weitere autorisierte Rundgebungen für völlige Klarheit gesorgt werden.“

Hiernach steht zweifellos eine Erklärung der Verbündeten Regierungen in Aussicht.

Wieder die „astronomischen Instrumente“.

Die Angelegenheit der aus Peking nach Deutschland geschafften „astronomischen Instrumente“ kann nicht zur Ruhe kommen.

Jetzt hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die Sache, die man endlich begraben glaubte, wieder aufgegriffen, und will vom Reichstage verlangen, daß er sich bei der zweiten Sitzung des Staats des Auswärtigen Amtes in einer Resolution für die Zurückschaffung der fraglichen Objekte nach Peking ausspreche. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß das geschieht.

Zahlen beweisen.

Der Rückgang, den das Berliner Bankgeschäft im vergangenen Jahr erlitten hat, wird am treffendsten illustriert in dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht der Bank des Berliner Kassenvereins. Dieses Institut vermittelt den Zinssatz- und Giro-Effekten-Verkehr fast sämtlicher Berliner Bankgeschäfte; die von ihm gegebene Darstellung dürfte ziemlich erschöpfend sein. Der Gesamtumsatz des Jahres 1901 ist darnach um ein Viertel niedriger, als der des Vorjahres, und zwar muß der Rückgang in erster Reihe dem Umlaufverkehre zugeschrieben werden. Das durch das Vorkriegsgesetz verhängte Verbot des Zeitgeschäftes in industriellen Betrieben engt eben den Umlaufverkehr je länger, je mehr ein, und die Wirkung dieser Einschränkung spürt nicht nur der Bankier, sondern auch das Reich, in dem ständig sich verringern der Erträge der Börsen-Umlaufsteuer. Der Geschäftsbericht des Berliner Kassenvereins verdient deshalb die Beachtung auch des Reichsschatzmeisters, dessen Leiter ja erst vor kurzem dem Gedankten Ausdruck gab, daß die Ermäßigung der Börsen-Umlaufsteuer der Ertragsquelle werth sei. Zahlenmäßig beläuft sich der Rückgang des Gesamtumsatzes der Berliner „General-Abrechnungsgesellschaft“ für das Bankgewerbe auf 7,6 Milliarden Mk. Vertheilt man diese Summe auf die einzelnen Firmen, und vergewissert man sich, daß die meisten zu einer entsprechenden Einschränkung der Geschäftsumsätze schreiten mußten, so ergibt sich ohne weiteres der bedauerliche Rückgang in Bezug auf die soziale Lage der Angestellten, die zahlreichen Entlassungen u. s. w. Diese letzteren Momente werden von manchem Gegner der Vorkriegsgesetz-Revision nicht genug gewürdigt.

Die Tragödie im Hause Pennigsen.

Dürfte höchst wahrscheinlich ihren Abschluß hinter verschlossenen Thüren finden, der Dessenlichkeit nur das Urtheil gegen Falkenhagen bekannt werden. Die Witwe des von Falkenhagen im Zweikampfe tödtlich verletzten und später in einem Spital zu Hannover verstorbenen Landraths von Pennigsen soll als Zeugin vorgeladen werden und dadurch der Abschluß der Dessenlichkeit bei der Montag oder Dienstag stattfindenden schiedsgerichtlichen Verhandlung bedingt werden.

Ein Südseeidyll.

(Fortsetzung.)

Nun waren die Fischer am Strande angelangt und die Fische scharrten über den muschelbesetzten Boden. Die Kunde von der Ankunft eines „papalagi“ wurde schnell bekannt, und Tosi's Vater, der Häuptling von Malie, kam herauf und hieß mich in seiner elenden Hütte, wie ich in der samoanischen Höflichkeit sagte, herzlich willkommen. Gleich darauf erschien auch die „gnädige Frau Häuptling“ und fragte, ob die Mädchen auch ordentlich für mich in ihrer Abwesenheit gesorgt hätten. Die Frauen und Kinder aber kamen herbei und brachten in Körben, welche aus Palmenblättern lose geflochten waren, eine Unmenge von kleinen Fischen und Muscheln, welche sie während der Ebbe auf dem Riffe gesammelt hatten, während die Männer die Canoes aufs Land zogen, dieselben sorgfältig in den Bootshäusern verstauend, und die nassen Wege zum Trocknen auseinander breiteten. Aufzudeckten die Feuer im Kochhaus, und der Abendwind wehte den Duft gerösteten, saftigen Schweinefleisches herüber zum Hause, wo alle mehr oder weniger hungrig warteten. Aber schon kam „Schön Tosi“ und brachte auf frisch gebratenen Vananenblättern, welche als Teller dienen, samoanische Lederbissen: Geröstete Bananen, Brotfrucht, Schweinefleisch, geflochtenen Taro, Fische, Kokosnussmarmelade und „kalufani“, ein Gemisch aus zarten Taroblattspitzen und Kokosnussbrot, ein außerordentlich wohlschmeckendes Gericht. Dazu schwang jeder seinen kleinen Puppen Kokosnussmilch. Kann es ein schöneres Souper geben?

Es ist eine alte samoanische Sitte, unter den jungen Mädchen des Dorfes eine, häufig die Tochter des Häuptlings, aber oft auch nur die Tochter eines Gemeinen, wenn sie sich durch besondere Schönheit auszeichnet, zu erwählen, welche bei größeren, allgemeinen Festlichkeiten das Dorf vertritt, dem Könige den Tribut des Dorfes überbrachte und vor allem dazu verpflichtet ist, für das Wohl des Fremden, welcher das Dorf besucht, zu sorgen, damit er einen guten Eindruck von demselben mit fortträgt. In Kriegszeiten führt sie die Männer des Dorfes auf den Kampfplatz, und sollte eine verlorene Kugel sie treffen, so wird sie auch vom Gegner tief betrauert, denn kein Samoaner würde trotz seiner Kampfeswildheit im Stande sein, mit Absicht seines Gegners Weib zu verletzen. Ein solches Mädchen wird Taupou genannt, und ihre Amtszeit dauert, wenn sie sich gut führt, bis zu ihrer Verheirathung, welche meist von dem Sprecher oder den Ältesten des Dorfes zu Stande gebracht wird, und wobei politische Rücksichten in erster Linie mitzureden, indem sie häufig an einen Mann verheirathet wird, dessen Macht und Einfluß für das Dorf im Falle eines Krieges von Nutzen sind. „Schön Tosi“ war Taupou des Dorfes Malie, und fünf Gefährtinnen, von denen Tiga eine war, wachten über ihre Tugend. Deshalb auch mußte „Schön Tosi“ mit einer ihrer Gefährtinnen im Dorfe zurückbleiben, denn es konnte sich ja ereignen, wie es auch wirklich der Fall war, daß ein Fremder zum Dorfe kam und Gastfreundschaft benötigte. Auch die anderen vier Gefährtinnen waren gekommen und halfen „Schön Tosi“ und Tiga beim Bereiten der Speisen. Nachdem aber das Kochen beendet, nahmen sie in dem geräumigen Häuptlingshause Platz und verlangten ihr Recht, indem sie mir beim Essen halfen, schöne Stücke und Leder-

bissen mit mir theilend. Es ist nämlich im höchsten Grade unschicklich nach samoanischer Sitte, wollte der Gast all' die schönen Sachen nur allein essen. Findet er ein besonders schmackhaftes Stück Fleisch oder eine schön gebadene Brotfrucht, so hat er seinen Nachbarn davon mitzutheilen. „Schön Tosi“ aber postete genau auf, daß ich nicht eine ihrer Gefährtinnen auf Kosten der anderen begünstigte beim Ausstellen dieser leckeren Liebesgaben. Werthe sie das, so sah sie mich mit ihren großen kindertaugen vorwurfsvoll an und setzte sich zu mir, ohne etwas zu sagen, und war nicht eher zufrieden, als bis ich ihr die braunen Backen streichelte und auch ihr einen Lederbissen in das bereit gehaltene Mundchen schob, denn auch in Samoa erwartet die Tochter des Hauses, daß man ihr besonders den Hof macht. Nun war das Essen beendet, jeder gesättigt, und die Hunde fraßen gierig die Knochen und Ueberbleibsel. Alles wurde sorgsam weggeräumt und die Matten gesäubert, wo etwa ein Ungeschickter Speisereste hatte fallen lassen. In die Mitte der Versammlung aber stellte „Schön Tosi“ die „tanoa“, eine aus hartem Holze geschnitzte Bowle, in welcher die Kava bereitet wird, während sie selbst nebst zwei ihrer Gefährtinnen sich daneben setzte, mit ihren blendend weißen Zähnen die Kava Wurzel, welche in kleine Stücke zerschnitten wird, zu einem feinen Brei zermalmend. Dieser Brei wird in den Wadentaschen aufbewahrt, während die Zähne immer neue Stücke Kava Wurzel zerkleinern, bis der Mund zu voll ist, und der zermalnte Kava Brei mit den Fingern aus dem Munde genommen, in die Bowle gelegt und mit Wasser vermengt wird. Und so fort, bis genügend zerkleinert ist, um den Trunk zu bereiten. (Fortsetzung folgt.)

Prinz Heinrich's Reise nach Amerika.

Zum Besuche Prinz Heinrich's in den Vereinigten Staaten liegen heute folgende Newyorker Meldungen vor: Der Vier, auf dem die „Hohenzollern“ während ihres Aufenthaltes in Newyork liegen wird, soll in eine riesenhafte, glänzend beleuchtete Empfangshalle umgewandelt werden, die Arbeiten sind im Gange.

Prinz Heinrich wird während seines Aufenthalts in Newyork an Bord der „Hohenzollern“ wohnen. Die Kosten der Umgestaltung des Piers trägt der „Norddeutsche Lloyd“.

Auch eine Einladung zu einem Festmahl im Chinesen-Diertel ist für den Prinzen Heinrich ergangen.

Die Stadtverordneten Baltimores verweigern die Annahme des Einladungs-Beschlusses, weil nur 20 Minuten Aufenthalt für den Prinzen vorgesehen werden konnten, nach einer andern Version weil Prinzenbesuche das „republikanische Gleichheits-Prinzip“ verletzen.

„Polnisches“!

Aus Remberg wird gemeldet: Unter dem Titel „Ein neues Brevchen“ theilt der „Wiel“ mit, daß in Siedlce (Rusisch-Polen) im Gymnasium die Schüler sämtlicher Klassen darauf drängen, daß der Religionsunterricht fortan in polnischer statt wie bisher in russischer Sprache erteilt werde. Die Fenstercheiben wurden zertrümmert und die in russischer Sprache abgefaßten Religionsbücher zerrissen und zum Fenster hinausgeworfen. Der Direktor des Gymnasiums erhielt einen Schlag auf den Kopf. In Siedlce herrscht große Erregung. Die Behörden wendeten sich an den Autor des Unterrichts des Bezirkes und an das Ministerium um Instruktionen. In Jarnost wurde der Religionsunterricht am Unterghymnasium sistiert, weil die Schüler vom Katecheten forderten, er solle den Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilen, auch in Wilna und Wiala weigern sich die polnischen Schüler, an dem Religionsunterricht in russischer Sprache theilzunehmen.

Ein Kongreß polnischer Studenten hat dieser Tage in Posen stattgefunden: Es nahmen an demselben mehrere der aus dem Posener Akademiker-Prozeß bekannt gewordenen Personen theil. Vorüber in demselben verhandelt worden ist, konnte nicht ermittelt werden, doch scheint soviel sicher zu sein, daß es sich um einen Kongreß des Verbandes der Vereine polnischer Jugend gehandelt haben muß. Es würde daraus hervorgehen, daß die (aufgelösten) polnischen Studentenvereine in Breslau, Leipzig, München, Greifswald, Strausberg usw. noch fortbestehen. Das war ja auch vorauszusetzen. Unter diesen Umständen und da die polnische Presse unverhohlen die Errichtung einer Universität in Posen im Interesse des Polentums wünscht, wird man wohl davon absehen, dort eine Hochschule zu errichten. Es steht zu befürchten, daß den größten Vortheil davon die Polen haben würden.

Konservative Intrigen?

Die Veröffentlichung des Tirpitz'schen Geheim-Erlasses im „Vorwärts“ stellt ein in Hannover erscheinendes national-liberales Blatt als eine konservative Intrigue gegen den Reichskanzler hin.

Die Auslassungen desselben sind in hohem Grade in interessanter und gipfeln im Wesentlichen darin: „In der Hauptsache ist die Indiskretion gegen den Reichskanzler gerichtet, und sie bezweckt, die Schwierigkeiten der innerpolitischen Lage, die in Folge des Laufes der Dinge in der Zolltariffkommission über kurz oder lang kritisch werden muß, zu verheimlichen. Man ist in konservativen Kreisen sehr zuversichtlich und wähnt den Augenblick nahe, wo man versuchen dürfte, an die Stelle eines Regimes, das er mit niemanden verderben will und es in absehbarer Zeit mit allen verdorben haben wird (1), einen Mann zu setzen, der auch die Geschicklichkeit besäße, die allgemeine Aufmerksamkeit vom Zolltariffentwurf, der ja doch zunächst nicht zu Stande kommt, abzulenken und zeitweise größeren Aufgaben zuzuwenden. Dabei wäre die Aufstellung der Flottenfrage ein weitaußerschaues Manöver. Das Centrum schwenkt wieder mehr und mehr zur Opposition ab. Die Rechte aber wünscht die Neuwahl unter einem anderen Schlagworte als dem des „Drohrohers“ stattfinden zu lassen. Die Flottenparole wäre entschieden vorzuziehen. Es wäre zwar ein Mißbrauch eines nationalen Gedankens, wenn die Flottenvorlage beschleunigt würde, lediglich, um eine gute Wahlparole zu schaffen; aber wir zweifeln nicht, daß es Kreise gibt, die auch davor nicht zurückschrecken würden. Aber dazu müßte man erst einige starke Männer an die Spitze der Regierungsgeschäfte stellen. Daß es sich um diese Dinge bei der Intrigue handelt, die der Veröffentlichung des Tirpitz'schen Erlasses zu Grunde liegt — der Gedanke wird in, der That nicht völlig abzuweisen sein.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat das Wort!

König Eduard in französischer Beleuchtung.

Der Pariser „Figaro“ weiß Allerlei vom König Eduard zu erzählen. So soll dieser entschlossen sein, die Krönungsfeier von der vorherigen Beendigung des Südafrika-Krieges abhängig zu machen. Weiter sei der König bestrebt, „ein volkstümlicher Mann“ zu werden, er pflege stark die Freundschaft mit Rosebery, der sicherlich Premier-Minister werde, bringe dagegen Chamberlain „nur sehr geringe Sympathie“ entgegen.

Aus Spanien.

In der Politik des „Forthwärtens“ thut es der spanische Ministerpräsident Sagasta den in dieser Hinsicht größten Vorbildern gleich. Es ist in der That bewundernswürdig, wie dieser Staatsmann es verstanden hat, seine von Anfang an „brüchiges“ Kabinett so lange zusammenzubalten, und das umso mehr, als die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit „dieser“ Regierung sich wiederholt in tumultuarischen Kundgebungen Luft machte. Zudem hat Sagasta am Hofe keinen entsprechenden Rückhalt; dort gilt die Stimme des Kriegsministers Weyler, also des Mannes, in dem man auch außerhalb der Grenzen Spaniens den Träger einer künftigen Diktatur erblickt. Es ist nur, falls nicht das Kabinett eines Tages durch ein parlamentarisches Misstrauensvotum

zu Fall kommt, anzunehmen, daß Sagasta bis zur Thronbesteigung des jungen Königs Alfons die Regierungsgeschäfte weiter führen wird. Das dürfte auch in der Absicht des Hofes liegen. Der liberale Staatsmann figurirt also auf seine alten Tage als „Lüdenbüßer“, und das Bewußtsein mag ihm vielleicht die Lust zu thatkräftiger Initiative vollends benommen haben. Es sei indessen dahin gestellt, ob die Unthätigkeit der gegenwärtigen Regierung nicht als das kleinere Uebel gelten kann gegenüber dem Thatendrang, dessen sich das spanische Volk von einem „Gewaltspolitiker“, wie Weyler, zu versehen hat. Voraussetzlich wird der Rücktritt dieses letzten Kabinetts Sagasta einen Wendepunkt in der inneren Politik des Pyrenäenstaates bedeuten.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber die Eroberung eines Flüchtlings-Lagers durch den Burenkommandanten Veyers wird jetzt weiter berichtet: „Die Kunde von Veyers Ueberfall kommt in Burenkreisen nicht unerwartet. Der Fall ist von ähnlichen anderen, nicht gemeldeten, nur der bedeutendste. Ende Oft bestand die männliche Bevölkerung des Pietersburger Lagers aus 907 Köpfen. Seitdem dürfte die Zahl derselben wenigstens auf 1100 gewachsen sein, so daß Kommandant Veyers wenigstens 900 kampfbereite Buren hinweggeführt haben dürfte. Diese einst zum Theil gleichgültigen Burghers sind durch die schmachvolle Behandlung im Konzentrationslager und namentlich durch den Umstand, daß sie von Kaffern bewacht wurden, schon seit geraumer Zeit gegen ihre englischen „Beschützer“ recht unfreundlich geworden. Mehrfach haben bereits im Lager schwere Streitigkeiten zwischen ihnen und der Lagerbehörde bestanden.“

Dem Kommando Wessels wollen die Engländer zwei Gefangene, welche die Buren im Kampfe mit Oberst Fritman erbeutet hatten, wieder abgenommen haben, ebenso sei das „letzte Gefangene“ Dewets ihnen in die Hände gefallen. Die Buren sollen im Kampfe mit den Truppen Wynns 5 Tödt, 6 Verwundete gehabt haben, 27 Buren seien gefangen genommen. Wie gewöhnlich wollen die Engländer selbst nur „leichte“ Verluste gehabt haben.

Berlin, 5. Febr. In hiesigen politischen Kreisen nimmt man an, daß die Note Englands für Holland eine strikte Abweisung bedeute, die es der holländischen Regierung unmöglich mache, den Faden der Vermittlungs-Aktion wieder aufzunehmen. England habe sich nur insofern eine Thüre offen gelassen, als es selbst in einem geeigneten Moment auf den Vorschlag Kuypers zurückgreifen könnte. Daß es dies thun werde erscheine jedoch nicht wahrscheinlich. Vielmehr sei anzunehmen, daß der Krieg in Südafrika bis zum letzten Ende durchgeführt werden wird. — Nach einer Brüsseler Zeitung reisten die Burenvertreter Dr. Leyds und Fischer heute früh nach Utrecht, um mit Trüger dort über die englische Antwort zu beraten, insbesondere über die Frage, ob Fischer, Wessels und Wolmarans freies Geleit nach Südafrika verlangen sollten. Aus dem Haag wird über London gemeldet: Man erwartet, daß die Burenvertreter eine Gegenklärung gegen die englische Antwort über die Rechtsbefugnisse ihrer Vollmachten veröffentlichen werden.

Deutschland.

Berlin, 5. Febr. Der Besuch des Prinzen von Wales hat, wie der Nationalitz. bestätigt wird, auch zu einer Aussprache des englischen Thronfolgers mit dem Reichskanzler Grafen Bülow über die Vorgänge geführt, die sich in Berlin und London an die vielbesprochene Rede Chamberlains knüpften.

Ausland.

Wien, 6. Febr. Der Thronfolger Franz Ferdinand ist nach St. Petersburg abgereist.

Budapest, 5. Febr. Im Abgeordnetenhaus interpellirte der Abgeordnete Boray den Finanzminister über die Vorgänge bei der Bank für Handel und Industrie und fragte insbesondere, ob es richtig sei, daß den Kassenbeständen des Staates 24 Millionen Kronen bei dieser Bank plaziert und ob Maßregeln getroffen seien, daß dieses Kapital nicht verloren gehe.

Deutscher Reichstag.

(135. Sitzung vom 5. Februar, 1 Uhr.)

Tagesordnung: Fortsetzung der Verathung des Etats des Reichsamts des Innern, Kapitel „Reichsversicherungsamt“.

Direktor Caspar vom Reichsamt des Innern sucht die Angaben Stadthagens über die Gehälter der Vorstandsbeamten der Berufsgenossenschaften richtig zu stellen und betont, daß die Thätigkeit der Berufsgenossenschaften eine Arbeit hochverdienter Männer sei, ausschließlich zu Gunsten der Arbeiter.

Abg. Dertel (konf.) polemisiert gegen die gestrigen Ausführungen Stadthagens und behauptet, daß dieselben stark übertrieben gewesen seien.

Abg. Hilber (natl.) wendet sich ebenfalls gegen Stadthagen.

Abg. Herzfeld (Soz.) betont das bedrohliche Anwachsen der Unfälle, namentlich im Bereich der Landwirtschaft. Redner bemängelt weiter, daß von der verprochenen Reue des sogenannten durchschnittlichen Tagelöhners, das den Rentenfestsetzungen zu Grunde liege, vielfach noch immer nichts zu sehen sei.

Staatssekretär Posadowsky erwidert, er habe die Eingekommenen erachtet, eine neue Festsetzung herbeizuführen. In Preußen sei das bereits geschehen.

Abg. Röscher (Dessau (wildlib.)) theilt mit, die Versicherungsanstalt Berlin habe beschlossen, unversehrten Versicherten, welche obligatorisch in Sanatorien verpflegt würden, um sie einer schnelleren völligen Heilung entgegen zu führen, wenigstens ein Viertel des Krankengeldes gewissermaßen als Kostengeld zu belassen. Der Bundesrath habe aber diesen Beschluß ohne Angabe von Gründen abgelehnt. Er bitte den Staatssekretär, diese Gründe hier mitzutheilen. Des Weiteren nimmt Redner die Versicherungsanstalten und

Berufsgenossenschaften in Schutz und verteidigt dann noch die Vertrauensärzte gegenüber den Angriffen Stadthagens.

Staatssekretär Posadowsky erwidert, die Berufsgenossenschaften seien so mächtige Körperschaften, daß eine gründliche Staatsaufsicht durchaus notwendig sei. Die bezüglichlichen Kontrollvorschriften des Reichsversicherungsamtes seien durchaus berechtigt. Was den Beschluß der Versicherungsanstalt Berlin anbelange, den der Bundesrath abgelehnt habe, so bemerke er, daß letzterer geglaubt habe, daß das neue Invaliditätsgesetz erst so kurze Zeit in Kraft sei, daß sich die Leistungsfähigkeit der Versicherungsanstalten für die Dauer noch gar nicht übersehen lasse. Außerordentlichen Angaben könne der Bundesrath einstweilen seine Zustimmung noch nicht erteilen.

Nachdem noch Abg. Stadthagen (Soz.) erklärt, daß nichts von dem, was er gestern gesagt, in derlegt worden sei, wird das Kapitel Reichsversicherungsamt genehmigt, ebenso die Kapitel „Physikalisch-technische Reichsanstalt“ und „Anstalt“.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Verathung des Etats des Reichsamts des Innern und Marine-Etat.

Berlin, 5. Febr. Die Budgetcommission des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem Militäretat. Die Verhandlungen über die Forderung für Infanterie-Material und Festungsbauten wurde bis zum Schluß der Verathungen ausgesetzt. Von den 230,000 M. zur Beschaffung von Geräthen für das Luftschiffer-Battillon wurden 45,000 M. gestrichen, ebenso 157,000 M. für bauliche Veränderungen des Besoldungsamtes des Gardecorps. Desgleichen wurde der Neubau eines Geschäftshauses für das Militärkabinett nach längerer Debatte abgelehnt. Eine Reihe von kleineren Titeln wurde debattelos genehmigt. Morgen wird die Verathung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Vorlage betr. die Heranziehung zu den Kreisabgaben an die Gemeinde-Kommision verworfen.

Es folgte die Fortsetzung der Spezial-Verathung des Handels- und Gewerbe-Etats beim Titel Ministergehalt und bei den dazu vorliegenden Anträgen Felsch (konf.) und Gipe (Centrum) betreffend Lehrlings-Ausbildung durch geprüfte Meister, sowie über den Unter-Antrag Jedlitz.

Im Laufe der Debatten erklärte der Handelsminister auf eine Anfrage aus dem Hause, daß die Waarenhaussteuer im letzten Jahre nur 675 000 Mark eingebracht habe. Sie scheine aber weiter entwicklungsfähig zu sein. Weiter bemerkt der Minister auf eine Anfrage, daß der Vorfengesetz-Entwurf bereits dem Bundesrath vorliege.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag Felsch mit dem Antrag Jedlitz angenommen.

Weiter wurde angenommen, der zweite Theil des Antrages Gipe auf Einführung des Befähigungs-Nachweises für das Baugewerbe. Es folgte das Kapitel Handels- und Gewerbe-Verwaltung. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Aus aller Welt.

Kleine Chronik.

Der Feuerwerks-Oberleutnant Roggenbrod, der in Thorn wegen Achtungsverletzung u. s. w. ein Jahr 3 Monate Gefängnis erhalten, ist, nachdem das Reichsmilitärgericht das erste Urtheil aufgehoben, freigesprochen worden. Roggenbrod war über ein Jahr in Untersuchungshaft.

Erschossen hat sich in Königsberg lt. „Zeff. Sta.“ Leutnant Wolf von Spieß. Die Ursache wird nicht angegeben, dagegen gesagt, zwei Brüder, ebenfalls Offiziere, hätten auf gleiche Weise geendet.

Stimmungsbilder vom Treber-Prozeß.

Dritter Tag:

* Rassel, 5. Febr. Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Prozeß gegen die Aufsichtsräthe der Treber-Trocknungsgesellschaft waren die Herren Oberbürgermeister Schmiding aus Dortmund, der General-Direktor der Union-Brauerei in Dortmund, Traums, ferner der frühere Direktor der Leipziger Bank, Eyner, anwesend. Der Präsident theilte den Zeugen mit, daß ihre Vernehmung vor nächstem Freitag nicht erfolgen könne und beurlaubte die Zeugen bis dahin. Gleit auf erfolgte die Vernehmung der Sachverständigen. Der Bücherrevisor Schlieper hat die Bücher der Gesellschaft bis zum Jahre 1894 zurück nachrevidirt. Sein Gutachten geht dahin, daß von da an schon hauptsächlich Schiebungen und Verschleierungen in den Büchern zu finden sind, daß das einzige Bild der Jahresbilanzen ganz anders dargestellt worden ist als es in Wirklichkeit war. Bis zum Jahre 1894 florirte das Geschäft, nach diesem Zeitpunkt jedoch gar nicht mehr. Der Sachverständige bespricht nun die einzelnen Bilanzen eingehend und legt des Näheren dar, wie die einzelnen Fälschungen in den Büchern vorgenommen worden sind. J. B. schließt die Bilanz für Ende März 1897 mit einem Reingewinn von M. 850 968.34 ab, während in Wirklichkeit damals schon ein ganz erhebliches Minus zu verzeichnen war. Es war dies das Geschäftsjahr, in welchem die Treber-Trocknungsgesellschaft die Bergmann-Patente angekauft hatte. Den Käufern von Maschinen wurden die Beträge bereits im Jahre 1896 belastet und zwar zu einer Zeit, in welcher Forderungen an Käufer überhaupt noch nicht bestanden haben. Außerdem wurden die von den Käufern übernommenen Leistungen über die noch gar nicht zur Ausführung gelangten Maschinen bereits in diesen Bilanzen gebucht.

Im weiteren Verlaufe der gestrigen Verhandlung sprach sich der sachverständige Bücher-Revisor Schlieper noch über die unrichtige Belastung der Kunden der Treber-Gesellschaft aus.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob ein Kaufmann, der theilhaftig war, die Fälschungen sehen mußte antwortete der Sachverständige mit nein. Ebenso wenig hätten sie die Mitglieder des Aufsichtsrathes ohne Weiteres erkennen können.

Handelslehrer Walzrop sagt aus, er habe einen Theil von der Hand Schmidts gefunden des Inhalts: Die Bilanz ist zu verändern oder zu verbessern, worauf die Bilanz

um 10 Millionen Mark abgeändert worden sei. Die Gesellschaft sei stets in Geldverlegenheit gewesen. Es sei Alles durcheinander gebracht, besonders infolge der Wechselreiterei. Im letzten Jahre seien 1 900 000 Mark Diskonten bezahlt worden. Schmidt habe mit seiner eigenen Gesellschaft 37—39 Millionen Wechsel-Conto gehabt. Niemals sei ein Nutzen erzielt worden.

Der Verteidiger Justizrath von Gordon hat einen Sachverständigen aus Berlin laden lassen. Conradsanwalt Dr. Reibh äußert sich dahin, daß die Mitglieder des Justizraths die Fälschungen der Bilanz hätten sehen müssen. Die Angeklagten führen zu ihrer Verteidigung an, daß sie nicht wüßten, ob ihnen die verlesenen Geschäftsberichte überhaupt vorgelegen hätten.

Weiter folgt die Vernehmung des früheren Direktors der Leipziger Bank, Exner. Derselbe wird unter Vernehmung seiner Leipziger Transporteure in den Saal geführt. Der Zeuge tritt mit großer Sicherheit auf. Er macht seine Aussagen in sehr bestimmtem Tone. Seine Vernehmung erfolgt zunächst unheimlich. Exner giebt Auskunft über die Anbahnung der Geschäftsverbindung der Treibriebungs-Gesellschaft mit der Leipziger Bank, welche im Jahre 1895 erfolgt ist. Es handelte sich damals um Bildung eines Garantiefortums für die Garantie der damals vorgeschlagenen Ausgabe der Aktien. Schmidt erklärte dem Zeugen seiner Zeit, es sei ausgeschlossen, daß der Aufsichtsrath eine gemeinsame Satzung eingehen würde, da die Vermögensverhältnisse der Herren so sehr verschieden seien. Weiter theilte Schmidt Exner mit, die Herren wollten ein jeder einen Theil der Bürgschaft für sich übernehmen. Als Kaufmann war es mir, so sagt Exner, ganz egal, ob die Sache rechts oder links herum gemacht wurde. Die Hauptsache war, daß ich neben der Gastbarkeit der Treibriebungs-Gesellschaft auch noch diejenige der Aufsichtsräthe bekam. Exner hat mit dem Dr. Gentsch kontrahiert und alles genau besprochen, bevor er die Anerbennung Schmidts annahm. Um alle Bedenken zu beseitigen, sei an verschiedene Auskunfts-Bureau's geschrieben worden und die Bank habe außerdem von den 6 Herren einen vertraulichen Brief eingefordert, in dem sie noch persönlich ihre Vermögensverhältnisse klar legen und ihr Vermögen ziffernmäßig angeben sollten.

wird eine Generalversammlung abgehalten werden. Die Bücherbeurteilung ist eine ziemlich rege.

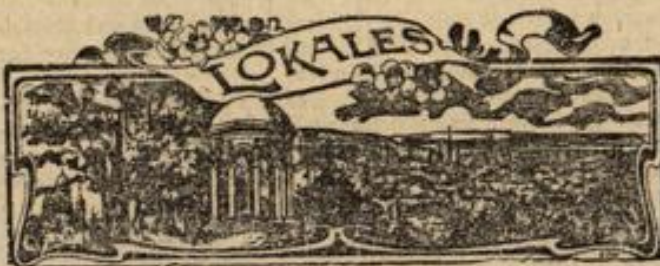
Schierstein, 6. Februar. Ein kleiner Junge stürzte bei munterm Spiel so unglücklich, daß er einen schweren Beinbruch erlitt. — Der Männergesangsverein hat zwei weitere Maskenpreise gestiftet, so daß es jetzt statt 5 deren 7 sind, die zu erringen Aussicht ist.

Rehen, 5. Febr. Wiederum mußte die freiwillige Feuerwehr einen ihrer Kameraden, den Kaufmann Eduard Paulhaber, der im Alter von nur 28 Jahren zu Grabe geleitet. Auch der Turnverein, dessen Schriftführer der Verstorbene war, betheiligte sich an dem Trauerguge. Die Gesangsriege des Vereins trug ein Grablied vor. Von beiden Vereinen, Freunden und Altersgenossen wurden Kranzspenden am Grabe niedergelegt.

Geisenheim, 6. Februar. Unter größter und allseitigster Theilnahme wurde der bei der bekannten Heimfahrt der Jagdgesellschaft in Folge Genidbruchs ums Leben gekommenen Rutscher Rutscher Bauer zur letzten Ruhe gebracht. Herr Pfarrer Feldmann sprach am Grabe ergreifende Worte.

Niedesheim, 6. Febr. Untersuchungen haben gezeigt, daß die Sauerwurmpuppen in den Weinbergen in großer Zahl vorhanden sind. Dieselben haben sich in den Spalten der Stämme und an Pflanzenlatten festgesetzt. Gelegentlich des Schneidens der Stämme muß man die Augen offen halten und die Puppen beseitigen. Der Erfolg ist viel größer als wenn später der Mottenfang ins Werk gesetzt wird. In einem Weinberge wurden 2000 Schädlinge vernichtet. Man darf die Puppe sich nicht zur Rotte entwickeln lassen. Die Aufsichtsbehörden müßten die Beseitigung der Sauerwurmpuppen überall den Wintern zur Pflicht machen, gerade so wie die Vertilgung der Mäuse zur Pflicht der Landwirthe gemacht wird. — Ein capitaler „Reiter“ der 230 Pfd. wog, wurde von einem hiesigen Jagdfreund erlegt.

St. Goarshausen, 6. Febr. Am Weinbaucursus für den Kreis St. Goarshausen nehmen 80 Winger, die sich auf 18 Weinbaureisende Gemeinden vertheilen, Theil. Geplant ist für den Schlußtag ein Besuch in Geisenheim, wo die Musterweinberge und der Musterkeller besichtigt werden sollen.



W. S. Baden, den 6. Februar 1902. Bauern-Maschinenball des Wiesbadener Feste-Clubs.

Na, da gung mer halt nach Ruckdorf aus, da giebt's a Heu, a Gistang, da reißt mer a viel Pfand! — So, so sein aber hier nit in Wien, daß nach Ruckdorf aus woll'n! — Was? Net in Wien? Ja, wo bin ich denn da? — In Summerich auf dem Bauernball! — Na jetzt schlägt dreizehn! — Als ich in den Saal trat und die zukünftigen Nachbarn von der Decke baumeln sah, denn die sein die Hauptsache bei mir, und dann eine fette Niederösterreicherin zu mir sagte: Is glällig, schöner Herr! — und mich zum Schleißwälder schleppte, da glaubte ich, es wäre in Ruckdorf. — Aber a la bonheur, das war ein echter deutscher Bauernball. Wenn ich Ihnen erzähle soll, weiß ich gar nicht, wo ich anfangen soll? — Na vorläufig mal von vorne. — Also! — Nachdem wir am Eingang des Dorfes, da wo der Schlagbaum steht, unsere Person veracispi hatten, gingen hinein auf den „Tanzboden“. Sapperlot, die Summericher hatten sich aber Mühe gegeben. Was hatten die nicht Alles eingeladen. In Scharen waren sie gekommen, die Dorfschönen aus Rheingland, Schwaben, Hessen, Bayern, Tirol usw. usw., selbstverständlich immer in Begleitung ihres „Buam“. Und weiß halt so schön sein sollte, waren auch viele „Stadtschönen“ erschienen. Und nun rin ins Vergnügen! Doch mit des Beschiedes Mächten etc. — him, him, him — gravitätisch schreitet der Dorfbüttel in die Mitte des Saales und verkündet mit weitgeschallender Stimme, daß von heute ab — die Handfäße zu veracissen seien. — Allgemeines Hallo und schleunigst verschwindet die Dorfbüttel wieder. Lustig geht's wieder im flotten „Hopser“ durch den Saal. — Bum, bum, bumbumbum. Was ist denn da schon wieder los? Die Musik kommt, d. h. die richtige Musik, denn die bis jetzt zum Tanze ausgespielt, das waren „städtische“, was verstanden die von Bauernmusik. Aber jetzt, die konnten spielen, bei denen lag wenigstens Kraft drin. Wie frisch das klang: Bum bum bumbumbum, die reine Wagnernmusik.

Nun war auch der Zeitpunkt für den Herrn Bürgermeister der Gmoa gekommen, sich den fremden Gästen vorzustellen und sie im Namen der Gmoa zu begrüßen. Und wie feierlich das geschah, das bringt ein städtischer nicht mal fertig. Vornweg die gesamte Polizeimacht — ein Mann starrt mit blank gezogener — Plempe, dann der Bürgermeister in seinem besten „Angezie“ und als Abschluß die Dorfkapelle, herrliche Weisen, „a la Holzauktion“ spielend. Und welch imponierende Erscheinung der Dorfbüttel war, eine echte Bauerngestalt mit ehrwürdigem grauen Haar, — später stellte es sich allerdings heraus, daß der Graukopf bloß 'ne Perrücke war. In wohlgehaltener Rede dankte er seinen Gästen, die theilweise von weither mit der „Elektrischen“ gekommen seien, für ihr Erscheinen und ließ ihnen als Zeichen seines Dankes von zwei Ehrenjungfern, — die verdammt Ähnlichkeit mit Wiesbadener Marktweibern hatten, ja ein — Ei überreichen. — Troz Anwesenheit des Büttels ließen sich aber die „Festbrüder“ jetzt nicht mehr zurückhalten. Auf alle mögliche Art und Weise wurde „gefochten“; ging's nicht mit der Musik, so ging's am Arme einer Dorfschönen, überall mit Erfolg ihre „Glücksapier“ abgeben. Schmunzelnd sah ich sie dann an der Saalthüre ihre Ausbeute nachzählen. — Tusch! — Demaskierung! — Ah! — Donnerwetter das war eine Überraschung für uns, was wir da Alles in bürgerlicher Tracht sahen! Die ganzen Mädchengestalten, nein, das waren keine Bauernbrüder und wie „Hochdeutsch“ es auf einmal aus ihrem Runde kam; vorher „Du“ und jetzt — „Sie“. Die Bauernmächte entpuppten sich plötzlich als lauter „Salondamen“ und da merkten wir denn auch, daß es gar nicht in Summerich war, wie man uns gesagt. Der Wiesbadener Feste-Club hielt im Saale der Walthalla einen Bauern-Maschinenball ab. Mit welchem Erfolg ihm die Durchführung des ganzen Festes gelungen ist, haben wir jetzt geschilbert. Wir hätten nur gewünscht, daß der W. F. eher auf den Plan getreten wäre, um eine Wiederholung möglich zu machen. Seinen wohlthätigen Zwecken wäre es sicherlich von Vortheil gewesen.

Personalien. Der Regierungs-Referendar von Brünig aus Wiesbaden hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Personalien. Herr Stationsassistent Sieling ist von Kurde nach Steinau (Bahnstraße Gelnhausen-Orten) versetzt.

Anzeige. Der Kgl. Concertmeister Oscar Brückner erhielt bei Gelegenheit eines Symphonieconcertes der Hofkapelle in Dessau als Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen als Violoncello-Virtuose vom Herzog von Anhalt den Albrechtsorden 2. Kl.

Bezirksauschuss-Sitzung vom 6. Februar. Der Gastwirth Herr Carl Sottocasa in Langenichwalbach ist Eigentümer des oberhalb des Ortes belegenen „Schwalbacher Hof“. Seiner Ansicht nach ist dieses Anwesen als einzeln stehendes Geschäft im Sinne der Kreis-Gundesteuer-Ordnung anzusehen, als er daher für einen Hund mit 1/3 zur Kreis-Gundesteuer herangezogen wurde und seine Reclamation erfolglos blieb, reichte er Klage ein im Verwaltungs-Streitverfahren, indem er darauf hinwies, daß früher bereits auf seine damals angestrebte Klage sein Anspruch auf Steuerfreiheit für den betr. Hund als berechtigt anerkannt worden sei. Demgegenüber führt die Gemeinde aus, die oberhalb der englischen Kirche belegene Wohnung sei nicht 150 Meter vom letzten Hause des Ortes entfernt und innerhalb des fertiggestellten Bauflächenplans befindlich. Der Entscheid wird heute verlegt. — Herr Carl Sottocasa in Frankfurt betreibt in dem Hause Burgstraße 136 bezw. Wiesenstraße 52 eine beschränkte Schankwirtschaft. Seit dem Jahre 1896 ist er nicht weniger als 11 mal vergeblich um die Ausdehnung seiner Concession auf den Brautwein-Ausschank eingekommen, nunmehr aber versichert er, daß nach dem Aufschwung, welchen der betr. Stadttheil genommen, das Bedürfnis nicht länger bestritten werden könne. Der Stadtausschuss ist anderer Ansicht. Er hat auf Abweisung der neuerdings angestrebten Klage erkannt, und daselbst hat heute der Bezirks-Ausschuss als Berufungsinstanz. — Die Mutter des Herrn Rudolf Rosenfeld in Frankfurt hat im Jahre 1899 die Genehmigung zum Schankwirtschaftsbetrieb erhalten mit der Einschränkung, daß er Schnaps nur nebenher ausgeben, nicht aber ein sog. Abc einrichten dürfe. Die Frau ist nunmehr erkrankt und der Sohn sucht um die Uebertragung der Concession nach. Nach der Ansicht des Herrn Polizei-Präsidenten handelt es sich bei der Wirthschaft um nichts anderes als ein sog. Abc. d. h. eine gewöhnliche Schnapskneipe, es sind jedoch an dem Lokale (Wilsdorfstraße 12—14) einige bauliche Änderungen vorgenommen, daselbst ist durch Wegnahme einer Wand auf die gefällige Mindestgröße gebracht worden, die im Lokal befindlichen Häuser wurden entfernt und der Stadtausschuss ertheilte die Schanklandung, weil dadurch der Charakter eines Abc entfernt sei. Dieses Urtheil wurde heute aufgehoben in Uebereinstimmung mit einer von Seiten des Polizeipräsidenten eingelegten Berufung.

Landwirtschaftskammer. Der Zusammentritt der Landwirtschaftskammer ist für 18. 19. März bestimmt.

Gesellschafts-Register. In das Gesellschaftsregister wurde eingetragen, daß die Firma A. Werle in Wiesbaden erloschen ist.

h. Beschleunigung der Theater-Erweiterungsarbeiten. Die Baudeputation hat im Interesse der flotten Förderung der Bauarbeiten für die Theater-Erweiterungsarbeiten beschloffen, die Vergebung der für den Foyerbau, Probensaal und Inspektorenwohnung, sowie Maler- und Lackierarbeiten erforderlichen eiserne Treppen an die Firma Maschinenfabrik Wiesbaden, Schlossermeister Karl Höfer und Ferdinand Danjon zu genehmigen.

h. Vergebung städtischer Arbeiten. Die Verstellung der Rhein- und Altpfahlschiffen im Keller und sämtlichen Aborte des Neubaus der Gutenbergstraße hieselbst wurde dem zweit-mindestfordernden L. Reißer von hier mit 3238,86 A übertragen.

h. Gelperte Straßen. Der Kaiser Friedrich-Ring zwischen der Moritz- und Körnerstraße, sowie die Dranienstraße zwischen Kaiser Friedrich-Ring und Göttestraße wird zwecks Reparasierung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt. Ferner wird der Leberberg von der Abeggstraße bis zur Schönen Aussicht zwecks Verlegung von Kanallabern auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

h. Verpachtung. Der „Englische Hof“ zu Wingen a. Rh., ein altrenommiertes Haus, wurde von dem Hotel-Direktor Eduard Abeler, hier, käuflich erworben. Der Besitzübergang erfolgt am 15. März. Das Geschäft wurde von dem Kaufmann Josef Raubnig, hier, vermittelt.

h. Schneefall. „Dichter Schnee deckt die Lande!“ Gott Kronos wird zur Zeit mit seinem Wetter-Kollegen zufrieden sein, mit welchem er so häufig in den Haaren liegt. Die Zeit für Schneefall ist da; wenn der Schnee „verpölet“ eintrifft, d. h. um Ostern, wenn Kälte anstatt der Frühlingssee einzieht, dann macht Herrmann ein enttäuschtes Gesicht. Ob's zu einem richtigen Winterport kommt, bleibt abzuwarten.

h. Maschinenball des Fleischergehilfen-Vereins. Fastnacht-Montag hält der Wiesbadener Fleischergehilfen-Verein seinen alljährlichen großen Volksmaschinenball mit Preisvertheilung, unter Mitwirkung zweier Ballorchestern im Römeraal (Doppeimerstr.) ab. Es ist bekannt, daß dieser Verein seine Veranstaltungen aufs Beste zu arrangieren versteht. Der Verein bildet das Preisrichter-Colleg aus Besuchern des Balles und dem Verein nicht angehörenden Herren. Es ist dies gewiß sehr anzuerkennen, da hiernach eine unparteiische Beurtheilung stattfindet, vorherige Abmachungen mithin ausgeschlossen sind. Maschinensterne kosten im Vorverkauf 1 A, Abends an der Kasse 1,50 A.

h. Residenztheater. „Alt-Weidelberg“ geht morgen Freitag zum 10. Mal in Scene. Folgenden Tags gelangt Die Dame von Maxim zur Wiederholung. Zur Sonntag-Nachmittagsvorstellung ist zu bemerken, daß sie um 1/4 Uhr beginnt, während die Abendvorstellung ausnahmsweise um 1/8 Uhr ihren Anfang nimmt, diese Vorstellung soll von farnevalistischem Geist getragen sein und wird durch einen Fälschungsprolog eröffnet, darauf soll die urdrollige „Charley's Tante“ in ihrer besten Maskerade die Nachschmecken in ununterbrochener Thätigkeit erhalten. Daß ihr das gelingt, darf man voraussetzen.

h. Kurverwaltung. In dem morgen Abend stattfindenden 2. C. Koncert der Kurverwaltung wird an Stelle des in Köln erkrankten Fräulein Charlotte Duhn die nicht weniger ausgezeichnete Altistin, Frä. Lulu Gmeiner o. Berlin den gesungenen Theil übernehmen. Außer der großen Schularie der Katharine aus der Widerspännischen Rahmung „Die Kraft verlag“ wird Fräulein Gmeiner Lieber mit Klavierbegleitung von Schabert, Schumann und Wolf zum Vortrage bringen.

h. Kurhaus. Die nächste Woche d. h. der unerbittliche Wintermonat, begräbt bekanntlich die Freuden der Fälschungszeit. Aber noch einmal werden die Straßen im Kurhaufe aufleuchten und zwar am Sonntag dieser Woche, da sich absonn die fälschungsstrotzende Welt Wiesbadens zum letztenmale in diesem Jahre zum fröhlichen Thun in den gaslichten Räumen des Kurhauses vereinen wird. Von solchen Erwidungen ausgehend hört man schon öfters vom Besuche dieses letzten Kurhausmaschinenballes sprechen, zu welchem die Kurhaus-abonnenten Karten zum ermäßigten Preise erhalten.

h. Herbezucht. Die Herbezucht im Stadtwies Wiesbaden macht der Herr Polizei-Präsident darauf aufmerksam, daß im diesjährigen Regierungsbezirk an Stelle des bisher üblich gewesenen Dedgeldes für Pferde in Höhe von 10,50 A. künftig ein solches von 5,50 A. und im folgenden Jahre 10 A. Fohlengeld für jedes 28 Tage alt gewordene Füllen erhoben werden.

Hente erschienen! Die Carneval-Zeitung

des „Wiesbadener General-Anzeiger“, welche in diesem Jahre besonders reichhaltig und bei der Fülle des lokalen Stoffes besonders originell ausgestattet ist, heute erschienen und in unserer Expedition, Mauritiusstraße 8, käuflich zu haben.

Einzelverkauf: 20 Pfg. pro Exemplar.

Für unsere Träger und Niederverkäufer: mindestens 50 Exemplare 5. — Mt.

Im Vertriebe in Wiesbaden werden noch einige zuverlässige Verkäufer (Dienstleute etc.) gesucht.

Redaktion des
„Wiesbadener General-Anzeiger“.



Aus der Umgegend.

h. Bierstadt, 5. Febr. Das am 26. Januar vom hiesigen Kreis- und Militärverein veranstaltete und sehr wohlgefällig angenommene Concert wird am Sonntag, den 16. Febr. Nachmittags nochmals wiederholt werden. Das Programm wird allerdings einige kleine Abänderungen erfahren und das Eintrittsgeld sehr mäßiges sein. Die Veranstaltung wird zum Besten des hiesigen Dissonanzfonds, bezw. zum Besten einer zu errichtenden Klein-Kinderklinik stattfinden. — Die Bibliothek unseres Lesevereins wird abermals um eine Anzahl werthvoller Bände bereichert werden. Im verflochtenen Jahre konnte der Verein für ungefähr 300 A. Bücher anschaffen und jetzt sind wiederum für 180 A. Bücher bestellt worden. Unsere Lesegruppe ist die weitestläufigste des ganzen Landkreises und umfaßt circa 230 Mitglieder. In der nächsten Zeit

Wiesbadener Männergesangsverein.

E. V.
Sonntag,

den 9. Februar 1902, Abends 8 Uhr, in den
Sälen der Gastnogeellschaft, Friedrichstr.:

Masken-Ball

(Gruppentänze etc.).

wozu wir unsere geehrten Mitglieder, sowie Inhaber von Gastkarten ergebenst einladen.
Fremde haben keinen Zutritt. (S. 5 der Vereinsstatuten.)
NB. Für Nichtmasken sind die Mitgliederkarten, bezw. Gastkarten zum Eintritt gültig.
Für Masken sind Maskenkerne, welche sichtbar zu tragen sind, bei
Herrn M. Stiller, Kaiserstraße 16, bis Sonntag, den 8. Februar, erhältlich
gegen Abkempfung der Mitgliedschaftskarte.
Sämtliche Eintrittskarten sind ausnahmslos am Saaleingang vorzuzeigen.
Kinder haben keinen Zutritt.

1920

Der Vorstand.

Gebrannten Kaffee, täglich frisch geröstet, per Pfund

80 Pf., M. 1.-, 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80.
Kochmehl 5 Pf., 65 Pf., Küchenmehl 5 Pf., 75 Pf.
Gemüsenudeln von 20 Pf. an, Macaroni 25 - 60 Pf.
Speisestärke 30 Pf., Petroleum 16 Pf., Salatschoppen 40 Pf.
Spiritus, Liter 30 Pf., 1.15, gelbe 1.10, 2. Sorte M. 1.-.
Gerste, weiß, 5 Pf., 1.15, gelbe 1.10, 2. Sorte M. 1.-.
Erbsen, gelb, 15 Pf., grüne 24 Pf., Linsen 12, 15, 20, 24 Pf.

1282

Adolf Haybach, Wellstr. 22, Telefon 2187.

Berichtigung.

Es wird hierdurch nochmals darauf aufmerksam ge-
macht, daß der V. (legte)

Walhalla-Maskenball

nicht am Samstag, sondern 389/130

Sonntag den 9. Februar

stattfindet. Direction der Walhalla.

Telephon 453.

Telephon 45.

Großer Fisch-Verkauf heute und morgen auf dem Markt von frischerster Zufuhr:

frische Angel-Schellfische je nach Größe von 35 Pf. an, Cablian, Limonides, Schollen, Merland 50 Pf., Backfische ohne Gräten 45 Pf., Zander von 60 Pf. an, rothfleischiger Salm per Pfund 1.80, Steinbutt, Seezungen, leb. Hechte, leb. Schleien, leb. Barsch leb. Aal, Hummer, sowie alle geräuchernden und marinierten Meereswaren billig.

Joh. Wolter Wwe., Fischhandlung,

Neckstraße 34 und täglich auf dem Markt. 1929

Wildfang.

Beifalligen Wünschen entsprechend, Fastnacht-
Sonntag, den 9. Februar:

1. Großer
Volks-Preis-Maskenball
in der festlich decorierten Männerturnhalle, Platterstr.
2. Ballochester.

Vertheilung von 13 sehr werthvollen Preisen:
8 Damen, 5 Herrenpreise an die schönsten und or. inel. Masken.
Außerdem Gratistheilnahme von 4 werthvollen Preisen an
sämtliche Balltheilnehmer.

Verkostungen währen um 10^{1/2} Uhr anwesend sein.
1. Damenpreis: goldene Uhr nebst Kette,
1. Herrenpreis: großer Regulator,
auf beide 2 Jahre Garantie.

Die Damen vom Comité concurriren nicht mit um Maskenpreise,
sondern jeder Argwohn ausgeschlossen, als seien dieselben schon im
Besitz bestimmt.

Maskenkerne im Vorverkauf 1 M., Nichtmasken 70 Pf. incl.
unverwundliche Abzeichen zu haben bei den Restaurateuren Rohlfeldt,
Kraus, Koffel und Teinlein, Remberg, Michelbach, Weinreiter,
am Grabenstraße, Wietz, Storch, Kirchstraße, Zimmer, Freiler,
Krausberg, Eschenschied, Freiler, Webergasse, Schwarz, E. Jäger, Zeug-
haus, Ede Kirchstraße und Mauritiustempel.

Am der Kasse Masken 1 M. 50, Nichtmasken 1 M., incl. Abzeichen.
NB. Maskenpreise sind im Laden des Herrn R. Schwarz, E. Jäger
Krausberg, Ede Kirchstraße und Mauritiustempel, ausgestellt, und bitten
wir das gebiete Publikum, speziell die Preismasken, sich von der
Richtigkeit der Preise zu überzeugen.

Wir laden freundlichst ein

Das Comité.

Bekanntmachung.

Freitag den 7. Februar 1902, Mittags 12
Uhr, versteigere ich im „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16
bald, zwangsweise gegen gleich baare Zahlung:
1 Kleiderkasten, 1 Kommode, 1 Nachtschränken,
1 Tische, 1 Sopirpreffe und 5 Sack Mehl.

Oetting, Gerichtsvollzieher,
Wörthstraße 11 I.

1927

Ziehung 12., 13., 14., 15. März
zu Köln a. Rh. 300 000 Loose.
4 to Grosso-Lotterie
zur Erhaltung des
Siebengebirges

Loose: 1 Ganzes M. 4.20
1 Halbes M. 2.10
(Porto u. Liste 30 Pf.)
14 000 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug.
Hauptgewinne: Mark

125000
75000
50000
20000
10000

5 a 4000-20 000
5 a 2000-10 000
15 a 1000-15 000
20 a 500-10 000
50 a 200-10 000
100 a 100-10 000
300 a 50-15 000
1500 a 20-30 000
12000 a 10-120 000

Loose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glückwille.

Die angesammelten
Linoleum-
Reste

werden, um Platz zu gewinnen,
sehr billig
ausverkauft. 1908

Julius Bernstein
54 Kirchstraße 54.
Tapeteure unter Kosten-
preisen.

1. März oder später zu ver-
mieten. 1906

1 Zimmer und Küche zu verm.
an ruhige Leute. 1904

Nach zu erfragen Balkenstr. 25
im Laden.

Für Landwirthe.
Strohseilspinnmaschine (Hand-
betrieb) zu verkaufen. 1921

Nach. Heute können schönes Logis
mit oder ohne Kost erhalten.
Druckstr. 10, Wdd., Part. 1909

Maskenanzüge: Gärtnerei für
3 M., Peronette 2 M., Herrn-
Clownanzug 2 M., alles neu, zu
verleihen oder zu verkaufen. 3. 2. 1924

Altes Wandtischklo (Boden-
u. Dominos) zu verl. oder zu
verf. Bleichstr. 9, Part. 1911

Ein gut erhalt. schwarzes Vel-
vet-Gep. bill. zu verl. 1909

Druckstr. 10, Wdd., Part.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Freitag, den 7. Februar cr.,
Vormittags 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr, an-
fangend, versteigere ich wegen Wegzug einer Herrschaft
u. A. in meinem Auktionslokale

3 Marktplatz 3,
an der Museumstraße,

nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

1 Rußb.-Schlafzimmer-Einrichtung, mehrere vollst. Rußb.-
Betten, pol. u. lack. Kleiderschränke, Waschtölpchen,
Nachtschische, Handtuchhalter, Kleiderbänder, Verticows,
großer Spiegel mit Trümeau und div. andere Spiegel,
Delgemälde, Bilder, Stahlstiche, Damen-Schreibtische,
runde, ovale, viereck., Antoinetten-, Auszieh-, Näh-,
Kipp- und Bauernstische, Stühle aller Art, Stagenen,
2 Kameltaschensophas, Salongarnitur, best. aus Plüsch-
sofha und 6 Stühlen, einz. Sophas, Chaiselongues,
Portiären, Gardinen, Schreib-, Schaukel- und andere
Sessel, Plümeaux, Kissen, Kulturen, Küchenschänke,
Anrichte, Küchenschränke, mehrere eis. sehr gute Gefinde-
betten, Gefindemöbel, gr. transp. Waschkessel mit kupf.
Einsatz, Gasherde, ca. 2 Dgd. Stumm-Krüge u. dgl.
mehr, ferner ca. 50 Coupons Herren-Kleiderstoffe
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator.

NB. Sachen zum Mitversteigern können täglich zuge-
bracht, auf Wunsch auch abgeholt werden. 1931

Bekanntmachung.

Freitag, den 7. Februar d. J., Mittags
12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Mauerstraße 16,
„Zum Rheinischen Hof“, dahier:

2 Pianino, 3 Sopha, 2 Sessel, 4 Stühle, 2 Vertikow,
1 Kommode, 1 Spiegel mit Trümeau, 2 Tische,
1 Nachtschische, 1 Regulator, 16 Wille Cigarren-
80 Stück Sticksrahmen, 35 Regenschirme, 20 Stück
Meerschamweigarrenspitzen u. dgl. mehr
gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 6. Februar 1902. 1930

Schröder,
Berichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag den 7. d. Mts., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Versteigerungslokal Mauerstraße 16 dahier:

1 Schreibtisch, 1 Nähstisch, 1 großer Ladenaufwand, ein
kleiner Ladenaufwand, 1 Marmorbüchertisch, 1 Waschtisch,
1 Gasheizofen, 1 Wasserboiler (groß), 1 Wasserboiler
(klein), 1 Fontaine, 1 email. Kamin, 1 bronz. Kamin, eine
Badewanne, 15 Herrenhüte, 1 Carton in Reale,
50 Paar Herren- und Damen-Glace-Handschuhe, ein
Teppich, ca. 2000 Kisten Cigarren, 1 Sack Mandeln,
60 Pfd. Thee, 1 Kronleuchter mit 5 Gläsern, circa
15 Dutzend Herren- und Damen-Handschuhe
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet theilweise statt.

Triller,

Berichtsvollzieher f. A.

1932

Versuchen Sie
bitte



Statt
FLEISCH-
EXTRACT

Siris ist wohlgeschmeckender, kräftiger, aus-
giebiger, dabei nur halb so theuer wie
der amerikan. Fleischextract.

Probepfunden à Mk. 0.35 in den besseren
Colonialwaaren-, Delicatessen- und Drogen-
Handlungen.

Siris-Gesellschaft, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Generalvertreter für die Provinz Hessen-Nassau und das
Großherzogthum Hessen-Darmstadt Carl Belling, Frankfurt a. M.
Kronprinzenstr. 37.

Carneval?

Treffen wir uns in Köln

Weinstube Z. General a. D. Klach

A. Wallgasse 18.

Nachts off.

Südl. Bedienung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 7. Februar cr., Mittags 12^{1/2}
Uhr, versteigere ich gegen gleich baare Zahlung zwangs-
weise:

1 Pianino.

Sammlung der Kaufliebhaber: Ede Schöne Aussicht
und Abeggstraße.

Oetting, Gerichtsvollzieher,
Wörthstraße 11 I.

1928

Otto Jacob,Agentur, Wiesbaden, Karlstraße 3,
bietet zum Verkauft:

Neues Haus im Westen, 3 u. 4-Zimmerwohnungen, Mieteinnahme 9.500 Mk. Lage u. Preis 150.000 Mk., es verbleibt nach Abzug von ca. 1000 Mk. jährl. Unteren noch 2000 Mk. reiner Ueberschuß.

Neues Haus im Südwest, 5-Zimmerwohnungen, elegante Einrichtung, kleines Objekt, rentiert über 6000 Mk.

Gehaus im Süden, mit 11 Colonial-Geschäften, Preis 150.000 Mk. Miete ca. 9000 Mk.

Haus in Nicolastraße, 6 u. 7-Zimmer-Etagen. Preis 145.000 Mk. Miete 7.400 Mk. Hypoth. niedriger Zinsfuß.

Haus Adolfsallee, 8-Zimmer-Etagen, große eleg. Räume, Preis 160.000 Mk. Miete 8000 Mk. Verfassung lange Jahre fest zu 3 1/2 p. M. Miete sehr vorteilhaft.

Schönes Haus in Friedrichstraße, sehr geeignet für Arzt oder Anwalt, 10-Zimmer-Etagen. Preis 275.000 Mk. Das Haus läßt sich hochrentabel machen.

Viele hochrentable Häuser mit und ohne Läden, Werkstätten, Kellereien und Lagerstätten im Centrum, sowie in allen Stadtteilen stets zum Verkauft an Hand.

Otto Jacob,Agentur, Wiesbaden, Karlstraße 3,
sucht zum Ankauf oder Tausch.

Rentables Haus, gleichviel welcher Lage, in Tausch gegen billige schuldenfreie Kasse, neues Wohnhaus samt Wirtschaftsgelände u. d. w. für 10.000 Mk. zu verkaufen durch

Desgl. gesucht rentables Haus gegen diverse Villenbaugebäude und baare Zahlung.

Desgl. gesucht rentables Haus, gleichviel welcher Lage, gegen alles Haus in der Stadt und größerer baarer Zahlung.

Desgl. gesucht kleine Villa am Rhein gegen größere, hübsche rentable Etagenvilla in erster Anlage.

Gesucht diverse Villen und Häuser zum Umbau.

Otto Jacob, Wiesbaden,

Agentur, Karlstraße 3, I. 686

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur**J. & C. Firmenich,**
Helmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Baugebäuden, Vermittlung von Hypotheken u. d. w.

Eine schöne Villa m. 15 Zimmer u. Zubehör sowie Stall, Remise, Kutschwohnung u. über 3 Morgen groß Park, welcher sich auch vortz. f. Bauspekulation eignet, für 160.000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine prachtvolle Spalierobst-Plantage, 4 1/2 Morgen Land, 5500 sechsjährige Bäume, neues Wohnhaus samt Wirtschaftsgelände u. d. w. für 10.000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein noch neues schönes Haus, wo Käufer eine 3-Zimmer-Wohnung vollständig frei hat, für 52.000 Mk. z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zwei Häuser m. 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen, Nähe der Emserstraße, wo Käufer Reimüberträge u. 820 u. 950 Mk. hat, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine schöne Villa, Bachmeyerstr. 10 Zimmer u. Zubehör m. Garten, anderer Unternehmungen halber f. 58.000 Mk. z. verk.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein noch neues Haus mit ganz. Weinreife in Bad Riffingen Freiheit halber für 130.000 Mk. z. verkauf, oder für eine hübsche Pension-Villa zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine sehr schöne Villa, Nähe der Sonnenbergerstr., mit 50 Ruthen Garten für 120.000 Mk. sowie eine Villa, Emserstraße mit Garten für 64.000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr schönes Haus in der Nähe des Waldes u. Halte-Platz der elektr. Bahn, mit 3 Wohnungen mit 3 u. 4 Zimmer samt Zubehör a. 45 Mk. Garten, für 40.000 Mk. z. verkauf.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schönes mit allem Komfort ausgestattetes Haus, Doppelmerkerstr., mit 4 Wohnungen u. 6 Zimmer u. Zubehör, samt großem Garten für 107.000 Mk. sowie ein neues mit allem Komfort ausgest. Haus, Kaiser-Friedrichstr., mit 4 u. 5 Zim.-Wohnungen, wo Käufer eine 5 Zim.-Wohnung vollst. frei hat für 165.000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl rentable Geschäfts- u. Etagenhäuser, sowie Pensionen u. Herrschaftsvillen in den verschiedensten Stadt- u. Vorstädten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur****C. Balzer & C. Lumb**
Wiesbaden, Bureau Bleichstr. 13. Telefon 2309,

empfehlen sich zur Vermittlung von Geschäfts- und Privathäusern, Villen, Baugebäuden.

Gut rentable Objekte in allen Stadtteilen bei mäßiger Anzahlung und sonstigen günstigen Bedingungen zur Hand.

Nähere Auskünfte werden kostenlos erteilt. 1084

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich

Wilhelmstraße 50, Wiesbaden, 2183

empfehlen sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen, sowie zur Miete und Vermietung von Ländereien, Herrschaftsvillen, Wohnungen unter coul. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur des „Nord Lloyd“, Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Telefon 2388.

Habe mich als

Specialarzt

für Ohren-, Nasen- und Halsleiden niedergelassen und wohne Wiesbaden, Wilhelmstr. 6. Sprechstunden: 10-12 u. 3-5 Uhr, Sonntags 10-11 1/2 Uhr.

Dr. med. Leo Hirschland,

Wiesbaden, Wilhelmstraße 6. 1653

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur

von **Wilhelm Schüssler, Jahnsstr. 36.**

Neu erbaute Villa, Humboldtstraße, 10 Zimmer, Bad, Centralheizung, elektr. Licht, schöner Garten

durch **Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.**

Villa, nahe der Wilhelm- und Rheinstraße, 8 Zimmer, Bad, zu dem festen Preis von 48.000 Mk.

durch **Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.**

Neues hochfeines Etagenhaus, 5-Zimmer-Wohnung Bad, am Kaiser-Friedrichstr., mit Vorgarten

durch **Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.**

Haus im Süd-Stadtteil, 3- und 4-Zimmer-Wohn. mit einem Ueberschuß abzüglich aller Kosten von 1200 Mk.

durch **Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.**

Neues, sehr rentables Etagenhaus, 4-Zimmer-Wohnungen, am Kaiser-Friedrichstr., mit Hintergarten

durch **Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.**

Rentables Geschäftshaus mit Laden, Mitte der Stadt, prima Lage, mit einer Anzahlung von 10-12.000 Mk.

durch **Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.**

Haus, sehr rentabel, mit Laden, obere Webergasse, zum Preise von 33.000 Mk. Anzahlung 5-6000 Mk.

durch **Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.**

Rentables Haus, großer Hofraum, großer Werkstatt, Webergasse, Anzahlung 8-10.000 Mk.

durch **Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.**

Rentables Haus, nahe der Dreyerstraße, doppelt 3-Zimmer-Wohnungen. Anzahlung 6000 Mk.

durch **Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.**

Neues hochfeines Etagenhaus an der Schiersteinerstraße, welches mehr als 6%, rentiert durch **Wilh. Schüssler, Jahnsstr. 36.**

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis

Abrechnungen von Verleierungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Auktionator und Taxator.

Zuschneide-Akademievon **Marg. Becker, Mauerstraße 15, I.**

Hochgemachter akademischer Unterricht im Zuschneiden, Zuschneiden u. Anfertigen von Taillen incl. Kermel, Röcke, Haus-, Prinzess-Reform- u. Volkstüme. — Holzer, Jaquett, Mäntel u. Kinder- und Herren- u. Tüchtige Ausbildung zu Directricen u. selbstständigen Schneiderinnen, sowie einfache Kurse zum Hausgebrauch. — Verschiedene Kurse zu billigen Preisen. — Schnittmuster nach Maß für sämtl. Damen- und Kinder-Garderoben. — Prospekte gratis und franco. 1626

Academische Zuschneide-Schulevon **Hel. J. Stein, Bahnhofstraße 6, III. 2.**

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Plage f. d. sämtl. Damen- und Herren-Gard. — Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt, leicht fassl. Methode. Vortz. prakt. Unterr. Gründl. Ausbildung f. Schneiderinnen u. Directricen. — Schul-Ausl. tägl. Coll. w. zugeh. und eingereicht. Taillennuß incl. Futter u. A. pr. 1.25, Rocksch. 75 Pf. bis 1 Mk. Stoffkostenverlauf. 586

Den geehrten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß gegenwärtig wieder ein neuer

Zuschneide-Kursus,

verbunden mit Kleidermachen, beginnt und Aufnahme zu jeder Zeit stattfindet. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich bereit bin, in den Abendstunden in oben erwähnten Fachern Unterricht zu erteilen.

Wiesbaden, im Januar 1902. **Maria Schwarz,**

akademisch gebildete Zuschneiderin

Kleiderm. 47, Gartenstr. 1. 898

Wieserlos.

In 5 Minuten entferne ich jedes Hühnerauge ohne Messer oder Nadel schmerzlos und sicher, ebenso beseitige ich eingewachsene Nägel.

Carl Dremel,

Rheinstraße 21. 9030

Circa 100 Arbeiter gesucht

zum Möbeltragen zc.

für die Zeit vom 15. März bis 15. April 1902.

Bewerber können sich jetzt schon einschreiben lassen. Unter

Kenntnis ob. Führungsdienst ist vorher einzureichen, worauf

Aufsorderung zur persönlichen Meldung erfolgt. 765

L. Rettenmayer, Möbeltransport, Wiesbaden.

Einige Doppelwaggons zc. u. gehaltene besten

Prima Rußkohlen-Siebgroß

habe auch fuhrtenweise weit unter Selbstkosten abzugeben.

Zugleich empfehle ich meine vorzüglichen

Aufkohlen in allen Körnegrößen,

sowie

Anthracitkohlen, deutsche, belg. und englische,**Brannkohlen, absolut trocken,****Brannkohlen-Salon-Briketts äußerst billig.****Wilhelm Thurmman,**

Morisstraße 52.

Fernsprecher 2553. 1280

ANTICH GLÄNZEND BEGUTACHTET:

SALUTARIS

TOILETTE-FETT-SEIFE

Unübertroffen für Haut- u. Toilettepflege: Rein, mild, sparsam.

C. Naumann, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Offenbach a. M.



Aquarien, Terrarien,
Wasserpflanzen,
Muscheln, Goldfische, Fische
u. s. w. empfiehlt

Georg Eichmann,Samen, Vogel- und Vogelfutterhandlung,
Mauergasse 2. 1096**Andreasmarkt**

des Wiesbadener Carnevalverein „Narrena“

Fasnacht-Dienstag hält die „Narrena“ in sämtlichen Räumen des Casino-Balldahls einen großen närrischen Karnevalsmarkt ab. Betreff Ausstellen von Verkauftstücken aller Art, Spielbuden und Jagbuden reichen wir bis Freitag, den 7. Februar in Anmeldung bei unserem Oekonom Herrn Otto Unkelbach, Schwanbacherstr. 71, zu machen, da noch einige Plätze frei sind. 1294

Der kleine Rath

des Wiesbadener Carnevalverein „Narrena“

Dampfschleiferei und
Weserhammervon **Philipp Krämer, Wiesbaden,**

Werkstätte: Webergasse 3, Hof rechts,

Wohnung: Marktstraße 12,

empfiehlt sich im Schleifen und Reparieren aller Schneidwerkzeuge, Krant- und Gurkenhobeln, Fleischhackmaschinen und Kaffeemühlen, sowie alle im Haushalt, Metzgereien, Wirtschaften und Hotels vorkommenden in mein Fach einschlagende Artikel bei schnellster und billigster Bedienung.

Den ganzen Tag wird geschliffen. 8219

Ernst Neuser,

30 Kirchstraße 30, Wiesbaden, 30 Kirchstraße 30,

a. vis d. Nonnenhof, nahe d. Paulbrunnens.

Beste Bezugsquelle

für

elegante fertige Herren- u. Knaben-

Garderoben. 1626

Confirmanden-Anzüge

in größter Auswahl von Mk. 10.— bis 30.—. 1759

Kohlen-Consum-Anstalt**Friedrich Lander,**

an Stelle des früheren Kohlen-Consum-Vereins.

(Gegründet 27. März 1890.)

Am Luisenstraße 24. Fernsprecher 2352.

Sämtliche Kohlenarten, Holz, Weidens nur von

erklärten Zechen, sowie Brenn- und Anzandholz zu

den weiter ermäßigten Genossenschaftspreisen des

übernommenen Consum-Vereins. — Die englischen Kohlen

Kern II werden wegen Räumung des Lagers am Taunus-

Bahnhof noch unter den Selbstkosten abge-eben. 1575

Die billigste**Masken-Verleih-Anstalt**von **Jacob Fuhr,**

12 Goldgasse 12.

In schöner Auswahl Herren- und Damen-

Costume von 2 Mark an. Um jedem Kunden bei der nächsten

Zeit Gelegenheit zu geben sich das Verlangen zu gönnen, bewirbt

ich nach jeder Uebersicht. Verkauft alle möglichen Gesicht-

masken. 1386

Achtung!

Alle Arten Sing- und Ziervögel, Hühner,

Tauben, Vogelfutter, sowie sämtliche Utensilien

empfiehlt

Georg Eichmann,

Samen, Vogel- und Vogelfutterhandlung,

Mauergasse 2. 6181

Meine**Masken-Verleih-Anstalt**

befindet sich dieses Jahr in meiner Wohnung Graden-

straße 2, Eck der Marktstr. Elegante Herren- und

Damen-Masken, sowie Dominos in großer Aus-

wahl billig zu verleihen und zu verkaufen.

Hochachtungsvoll **Heinrich Brademann.****Musik-Unterricht** (Violine und Klavier) nacherteilt Kapellmeister **Glaubitx**, Seerodenstr. 16, Gartenstr. 7.

Sprecht. 1-1/4 Uhr, Sonntags von 11 Uhr ab.

Vortrags-Abende, Ensemblespiel.